

Bleibende Werte

**Designer Burghardt Scherz
recycelt Banknotenreste
zu farnefrohen Colliers und
Kreditkartenhüllen**

Was passiert eigentlich mit jenen Papierschnipseln, die bei der Produktion von Banknoten übrig bleiben? Zumindest in Österreich nichts Spektakuläres, denn die Tonnen an hochwertigen Drucksorten verschwanden bisher in der Unsichtbarkeit. „Irgendwo in Kärnten“, so erzählt der Designer Burghardt Scherz, der in Graz unter dem Label „Ideal Design“ arbeitet, „hat man sie zum Beispiel als Dämmmaterial bei Baustellen verwendet“. Der Rest wurde verbrannt. „Eine Verschwendung, das einfach unter die Erde zu schieben“, befand Scherz.

Vor zwei Jahren, kurz nach der Umstellung vom Schilling auf den Euro, begann der junge Designer daher erstmals, mit den Resten der Banknoten zu arbeiten. Entstanden ist die Schmuckserie „note“, die derzeit in der Kollektion der Wiener Galerie „V&V“ am Bauernmarkt präsentiert wird. Handgelegte und in zwei bis drei Millimeter Breite zerkleinerte Banknoten wurden in liebevoller Kleinarbeit zwischen transparentes Acrylglas gelegt, das die Farbintensität und die feinen Muster der Geldscheine noch stärker leuchten lässt. Die so gefertigten Anhänger von Scherz bestechen durch klare geometrische Formen und werden auf durchsichtigen Kunststoffäden als Colliers getragen. Doch neben der Ästhetik ist dem Designer auch das Recyceln von alten Materialien in neue Rohstoffe wichtig. Es ist ihm Schmuck gewordene „Wertschätzung der Dinge dieser Welt“.

Vielschichtiger wird diese Wertschätzung durch die Herkunft der kleinen Streifen, die ja tatsächlich vergessene Teile eines materiellen Wertes der Gesellschaft, nämlich jene des Geldes sind. „Ich hab den Gedanken weitergesponnen und mir überlegt, wie man das alles noch direkter in den ursprünglichen Kreislauf zurückführen kann“, erinnert sich Scherz. „Laminote“, ein widerstandsfähiges Folienmaterial für Raumteiler, Tischtücher, Taschen und andere Gebrauchsgegenstände, entstand und könnte schon bald das Bankwesen selbst wieder heimsuchen. Scherz will künftig Schutzhüllen für Sparbücher und Kreditkarten aus seinen farnefrohen Folien, die bereits in einer hohen Stückzahl produziert werden, herstellen. Ganz nach dem Motto: „Wo Geld drin ist, kann auch Geld drauf sein.“ Für Bankkunden dürfte so – zumindest rein optisch – ein Gewinn garantiert werden.

Colette M. Schmidt ■



Foto: Roberto Grill

Der Strandard